



# Wie erreicht man zukünftig den Kleinprivatwald?

Der nachfolgende Beitrag fasst einen Vortrag der Autorenschaft anlässlich der Forstvereinstagung 2022 in Braunschweig zusammen. Auf Basis der Ergebnisse einer Thünen-Befragung von deutschen Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümer werden Ansätze für eine zielgruppenspezifische Ansprache aufgezeigt, um sowohl die Umsetzung gesellschaftlicher als auch die Ziele des deutschen Kleinprivatwaldes fördern zu können.

TEXT: JOHANNES STOCKMANN, KRISTIN FRANZ, BJÖRN SEINTSCH, MATTHIAS DIETER



Foto: P. Feil

**Abb. 1:** Neben den klassischen Holznutzungszielen gewinnen für viele Kleinprivatwaldeigentümerinnen und -eigentümer auch die Klima- und Biodiversitätsschutzleistungen des Waldes an Bedeutung.

**D**er Kleinprivatwald (< 20 ha) umfasst in Deutschland mit 2,74 Mio. ha 24 % der deutschen Waldfläche. Die 1,74 Mio. Kleinprivatwaldeigentümerinnen und -eigentümer (KPWE) machen dabei einen Anteil von 95,5 % aller Privatwaldeigentümerinnen und Privatwaldeigentümer aus [1]. In der Vergangenheit rückte diese Gruppe vor allem in Zeiten mit hoher Rohholznachfrage in den Fokus der forstpolitischen Aufmerksamkeit. Dabei war es anfangs Ziel, die als „bäuerlich“ charakterisierten KPWE zur „Holzmobilisierung“ zu bewegen. Infolge des Agrarstrukturwandels war seit den

1960er-Jahren eine zunehmende Pluralisierung der Bewirtschaftungsziele und Lebensumstände der KPWE zu beobachten. Häufig wurde diese steigende Vielfalt mit dem Gegensatzpaar des forstnahen „Waldbauern“ und des forstfernen „urbanen“ KPWE zum Ausdruck gebracht. Aufgrund ihrer nicht auf Holzproduktion ausgerichteten Eigentümerziele war eine zunehmende Entfremdung der etablierten forstwirtschaftlichen Akteurinnen und Akteure zu diesen „urbanen“ KPWE zu beobachten. Beratungs- und Betreuungsangebote der Forstverwaltungen richteten sich in erster Linie an den forstnahen „Waldbau-

## Schneller ÜBERBLICK

- » **1,74 Mio. Kleinprivatwaldeigentümerinnen und -eigentümer** bewirtschaften 24 % des Waldes
- » **Für die Bereitstellung von zusätzlichen Klima- und Biodiversitätsschutzleistungen** kommt dem Kleinprivatwald Bedeutung zu
- » **Es bestehen zusätzliche Aktivierungspotenziale** zur Waldbewirtschaftung im Kleinprivatwald
- » **Für den Kleinprivatwald** sind neue zielgruppenspezifische Instrumente zur Ansprache zu entwickeln

# „Die Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes bedarf zielgruppenorientierter Kommunikation.“

JOHANNES STOCKMANN

ern“ und waren „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die rohholzproduktionsorientierte Waldbewirtschaftung [2]. In jüngerer Zeit wird den unterschiedlichen Bewirtschaftungszielen und Lebensumständen der KPWE aber zunehmende Beachtung geschenkt [3, 4, 5, 6].

Die derzeitige Situation des deutschen Kleinprivatwaldes lässt sich auf Basis einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung deutscher KPWE durch

das Thünen-Institut aus dem Jahr 2017 [7] aufzeigen. Danach sind deutsche KPWE zu 63 % männlich, im Mittel 52 Jahre alt, bewirtschaften eine mittlere Waldfläche von 3,5 ha und leben zu 85 % ländlich in unmittelbarer Nachbarschaft zu ihrem Waldeigentum (2,5 km im Median) [8]. Weiterhin ist bekannt, dass jährlich 65.000 Personen zu neuen KPWE werden, überwiegend durch Erbe [1].

## Kleinprivatwald im gesellschaftlichen Kontext

Auf Basis der Thünen-Befragung können die KPWE auch sozialen Milieus zugeordnet werden. Die hier verwendeten Sinus-Milieus<sup>©</sup> wurden in den 1980er-Jahren von dem deutschen Sozialwissenschafts- und Marktforschungsunternehmen Sinus entwickelt und gruppieren Menschen mit gleichem Lebensstil und gleichen Gewohnheiten auf der Basis grundlegender Werte- und Normenverhältnisse [9]. Verglichen zur

übrigen Gesellschaft sind KPWE in den Milieus gehobener Einkommens- und Bildungsschichten überrepräsentiert (siehe Abb. 2). Wie in der gesamten Bevölkerung könnte es aufgrund des Generationenwechsels in Zukunft zu einem steigenden Anteil von KPWE im modernen Milieusegment (Performer, Adaptiv-Pragmatische, Expeditiv) kommen. Kenntnissen zur Milieuzugehörigkeit der Zielgruppe wird für eine effiziente Kommunikationspolitik eine hohe Bedeutung beigemessen [21].

Aktuell steht der Kleinprivatwald vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Regelmäßige und großflächige Waldschäden, starke Holzpreisschwankungen, hoher Investitionsbedarf zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel oder das Wegbrechen bisheriger Betreuungsstrukturen gestalten die Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes zunehmend unsicher und unattraktiv [10, 11, 12]. Aufgrund des hohen Flächenanteils sind die KPWE für die Erreichung vieler gesellschaftlicher Ziele

## Gruppierung der Kleinprivatwaldeigentümerinnen und -eigentümer in Sinus-Milieus

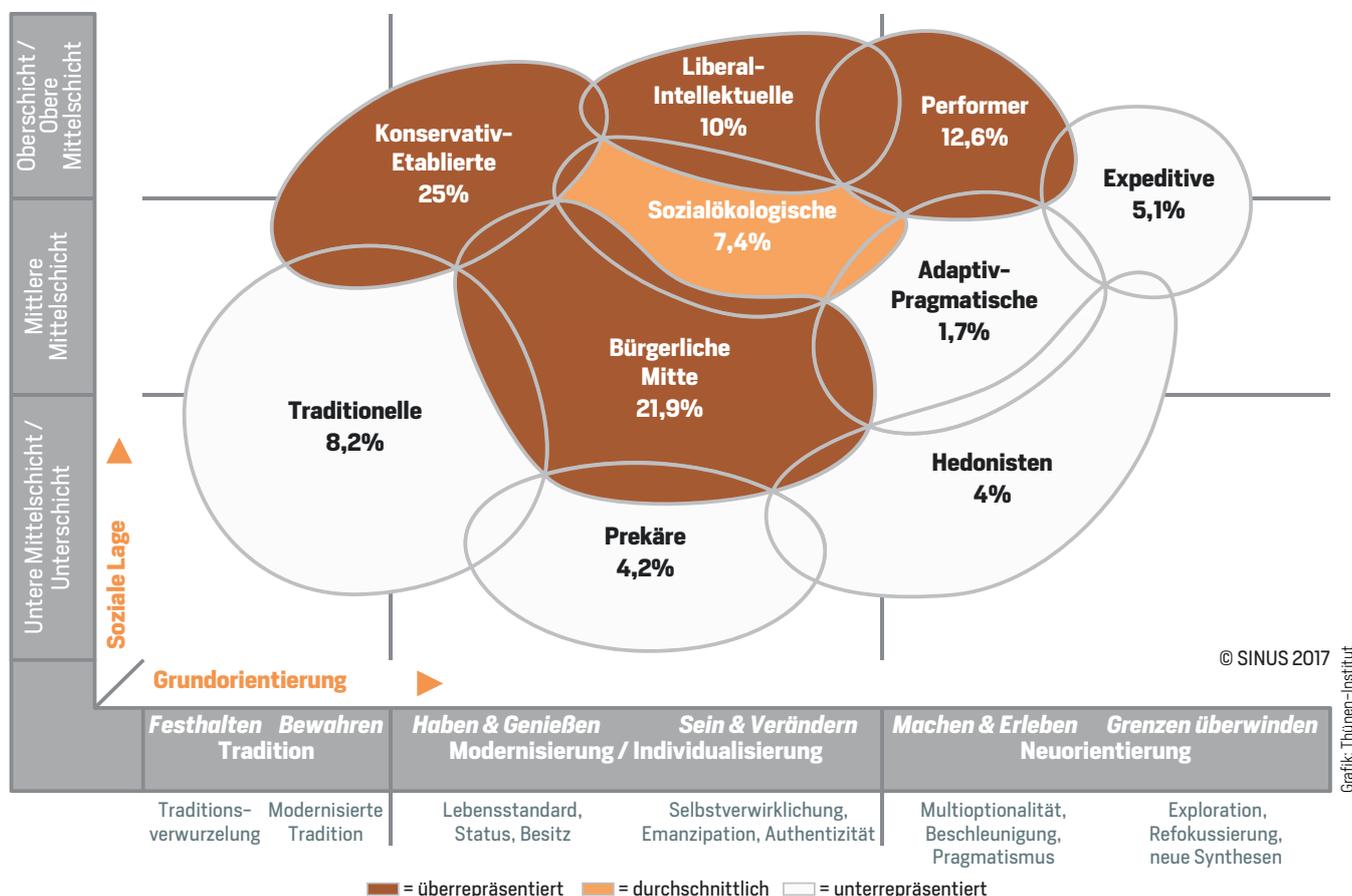
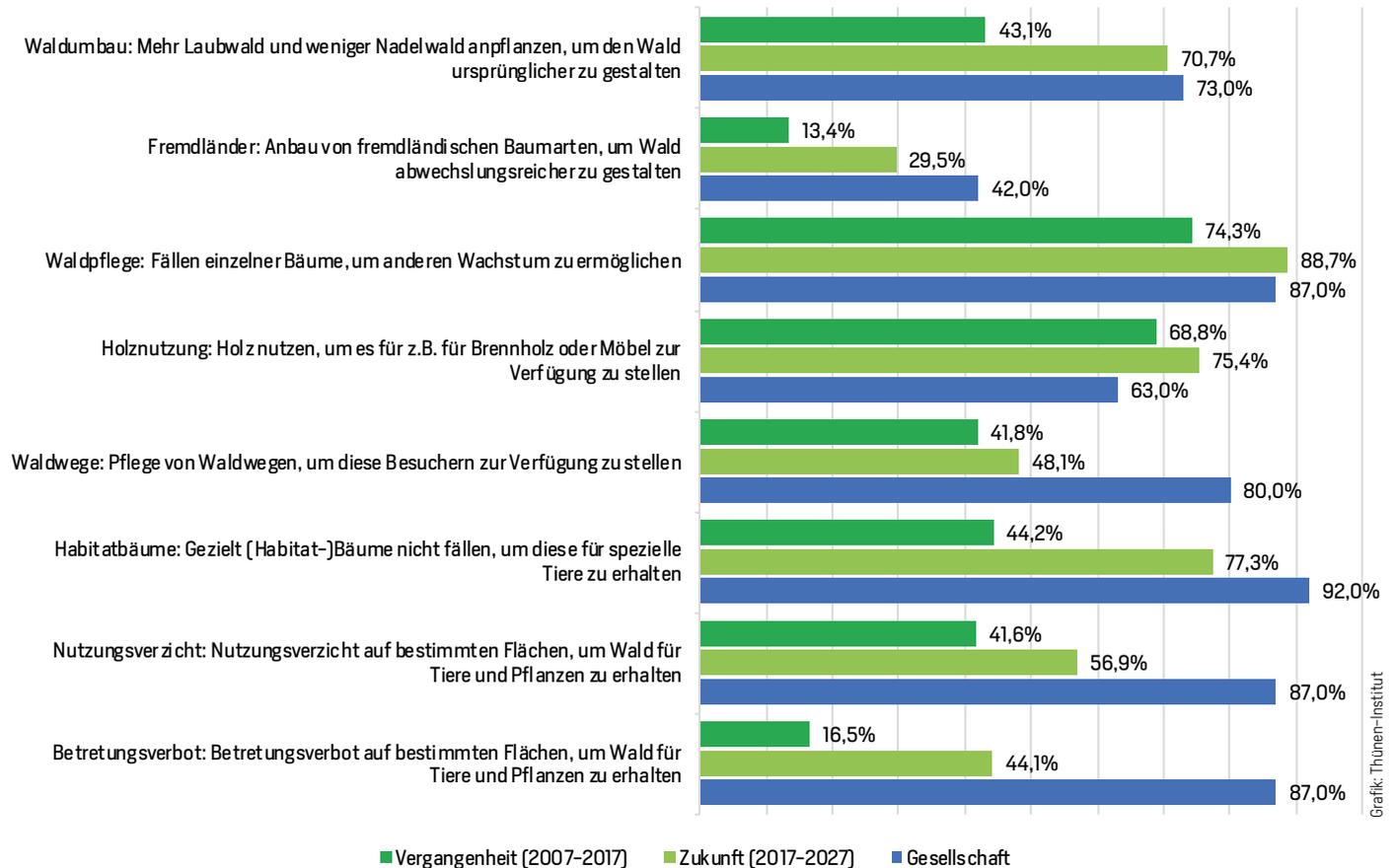


Abb. 2: Sinus-Milieus der KPWE in Deutschland



## Forstliche Tätigkeiten und deren gesellschaftliche Befürwortung



Grafik: Thünen-Institut

**Abb. 3:** Vergangene Handlungen und Handlungsabsichten deutscher KPWE sowie deren gesellschaftliche Befürwortung nach Feil et al. (2018)

des Klima- und Biodiversitätsschutzes aber unverzichtbar. Vor diesem Hintergrund soll mit diesem Beitrag aufgezeigt werden, welche Aktivierungspotenziale für zusätzliche Beiträge zum Klima- und Biodiversitätsschutz im KPW bestehen und wie KPWE gerade dafür besser erreicht werden können.

### Kleiner Wald, große Ziele

Ziele werden durch Handlungen erreicht. In der Thünen-Befragung wurden deshalb die zukünftigen Handlungsbereitschaften und die tatsächlich in der Vergangenheit durchgeführten Handlungen für verschiedene Maßnahmen bei den KPWE abgefragt (Abb. 3). Die zukünftige Handlungsbereitschaft (in den nächsten 10 Jahren) liegt dabei für alle Maßnahmen höher als die tatsächliche Maßnahmenumsetzung in der Vergangenheit (in den letzten 10 Jahren). D. h., für diese Maßnahmen besteht grundsätzlich ein zusätzliches Aktivierungspotenzial seitens der KPWE.

Vergleicht man die unterschiedlichen Handlungsbereitschaften der KPWE miteinander, fällt auf, dass besonders häufig die Maßnahmen Waldumbau, Waldpflege, Holznutzung und Habitatbäume genannt wurden. Ein zunehmendes Aktionspotenzial zeigt sich insbesondere für die Maßnahmen Waldumbau, Habitatbäume und Nutzungsverzicht mit gut 30 Prozentpunkten häufigerer Nennungen der Handlungsbereitschaften im Vergleich zu den bisher durchgeführten Maßnahmen. Betrachtet man den möglichen Beitrag dieser Maßnahmen zu den übergeordneten gesellschaftlichen Zielen, lassen sich vor allem die Maßnahmen Waldumbau, Waldpflege, Habitatbäume und Nutzungsverzicht zu bestehenden Klima- und Biodiversitätsschutzziele zuordnen. Vergleicht man die Maßnahmen mit zusätzlichen Aktivierungspotenzialen mit der gesellschaftlichen Akzeptanz dieser Maßnahmen, zeigt sich für viele ein hoher Konsens. Lediglich die Maßnahmen Waldwege, Nutzungsverzicht und Betretungsverbot werden durch die Gesellschaft wesentlich stärker befürwortet.

Generell lässt sich somit festhalten, dass KPWE ein hohes Aktivierungspotenzial für zusätzliche Maßnahmen zum Klima- und Biodiversitätsschutz in ihrem eigenen Waldbesitz zeigen, welche gesellschaftlich befürwortet werden.

### Bestehende Konzepte für den KPW erreichen nur einen Teil

Zur Überwindung von Strukturdefiziten bei der Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes gelten bisher die Mitgliedschaft in einer kollektiven Bewirtschaftungseinheit wie einem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss (FWZ) sowie die Inanspruchnahme staatlicher Förderung als zentrale forstpolitische Instrumente [13, 14, 15, 16]. Ebenso spielen Beratungs- und Betreuungsangebote staatlicher Forstleute als wichtige Ansprechpersonen eine zentrale Rolle [17, 18, 19, 20].

Die Ergebnisse der Thünen-Befragung zeigen jedoch, dass nur ein Drittel der KPWE Mitglied in einer FWZ ist. Das Interesse an einer zukünftigen

Mitgliedschaft bei den übrigen KPWE fällt ebenfalls gering (24 %) aus. Weiterhin beanspruchten in den Jahren 2007 bis 2017 nur 12 % der Befragten staatliche Fördermittel. Als Ursachen für die Nichtinanspruchnahme von Fördermitteln gaben die übrigen KPWE an, dass der eigene Wald als zu klein dafür eingeschätzt wurde, kein zusätzlicher Nutzen darin gesehen oder der Zeitaufwand dafür als zu hoch eingeschätzt wurde. Obwohl staatliche Forstleute in hohem Maße die Handlungsbereitschaften von deutschen KPWE fördern [8], lassen nur 6 % der Befragten ihren Wald von staatlichen Forstleuten bewirtschaften. Es kann also festgestellt werden, dass mit den bestehenden Konzepten nur ein Teil der KPWE tatsächlich erreicht wurde.

### Zielgruppenorientierte Konzepte für den KPWE der Zukunft

Die Bereitschaft zur Durchführung forstlicher Maßnahmen ist stark vom Werte- und Normverständnis der KPWE abhängig [8]. Die Gruppierung der KPWE in den unterschiedlichen sozialen Milieus kann daher zur Entwicklung zielgruppenspezifischer Anspracheinstrumente genutzt werden. So unterscheiden sich die Milieus z. B. in ihrer Naturaffinität, ihrer Effizienz- und Leistungsorientierung, aber auch in ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit. KPWE der Milieus der Konservativ-Etablierten sowie der Liberal-Intellektuellen zeigen z. B. ein überdurchschnittlich hohes Naturbewusstsein sowie im Vergleich mit den übrigen Milieus eine höhere Bereitschaft der KPWE zum Waldumbau [8]. KPWE aus dem Milieu der Performer zeigen ebenso ein hohes Naturbewusstsein, sind möglicherweise aufgrund ihrer hohen Effizienz- und Leistungsorientierung aber weniger zur Waldpflege bereit. Demgegenüber zeigen KPWE aus der bürgerlichen Mitte möglicherweise aufgrund höherer finanzieller Restriktionen eine geringere Bereitschaft zu den investiven Maßnahmen Waldumbau sowie zu Waldpflege-maßnahmen.

#### Literaturhinweise:

Download des Literaturverzeichnis in der digitalen Ausgabe von AFZ-DerWald (<https://www.digitalmagazin.de/marken/afz-derwald>) sowie unter: [www.forstpraxis.de/downloads](http://www.forstpraxis.de/downloads)

Der Ansatz der Sinus-Milieus® wird in der Marktforschung insbesondere für die zielgruppenspezifische Ansprache über Massenmedien genutzt. Das Internet ist das wichtigste Massenmedium, über das sich KPWE zum Thema Wald informieren. Knapp jeder dritte KPWE (28,7 %) informiert sich alle drei bis sechs Monate bewusst zum Thema Wald über das Internet. Für die Nutzung der bewährten Kommunikationskonzepte zur Zielgruppenansprache stellen sich in Bezug auf die KPWE jedoch einige Herausforderungen dar. Aufgrund der geringen Flächengröße fallen Maßnahmen und Informationsbedarf bei KPWE oft nur in großen zeitlichen Abständen zueinander an. Damit der KPWE nicht jedes Mal neue Angebote nutzen muss, sind kontinuierliche Angebote wichtig. Diese Kontinuität zu gewährleisten ist aufgrund der im Einzelnen seltenen Nachfrage aber eine große Herausforderung. Allein auf Basis eines kontinuierlichen Angebotes und nicht stetig wechselnder Angebote auf verschiedenen Plattformen kann eine langfristige Vertrauensbildung über internetbasierte Produkte zur Erreichung der KPWE erzielt werden.

Neben glaubwürdigen Internetangeboten spielen aber auch direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort eine zentrale Rolle für die KPWE. Aktuell sind das insbesondere staatliche Forstleute; aber auch private Dienstleister werden zukünftig wahrscheinlich eine größere Rolle spielen. 38 % der KPWE nahmen in der Vergangenheit staatliche Beratungs- und Betreuungsangebote wahr. In Zukunft wollen 51 % eher von staatlichen Forstleuten beraten oder betreut werden, was einen Anstieg von 13 Prozentpunkten ausmacht. Angebote von privaten Forstleuten wollen in Zukunft zwar nur 33 % der befragten KPWE wahrnehmen, verglichen mit der Vergangenheit nimmt dieser Wert jedoch um 21 Prozentpunkte zu. Auch bei den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern vor Ort ist eine Kontinuität zum Aufbau von Vertrauen wichtig.

#### Fazit

Nachdem anhand dieser Ergebnisse ein empirisches Schlaglicht auf den deutschen Kleinprivatwald geworfen werden konnte, lassen sich einige Erkenntnisse abschließend festhalten. Die KPWE

unterliegen, wie auch die übrige Gesellschaft, einem stetigen Wandel, wobei sich die KPWE nur wenig von der übrigen Gesellschaft unterscheiden. Die Bewirtschaftung im Kleinprivatwald wurde lange Zeit allein unter dem Gesichtspunkt der Rohholzerzeugung betrachtet, allerdings zeigen viele KPWE diverse Handlungsabsichten, welche sie in ihrem Waldeigentum realisieren wollen. Neben den klassischen Holznutzungszielen lassen viele KPWE zunehmende Handlungsbereitschaften für Klima- und Biodiversitätsschutzleistungen erkennen. Die Realisierung dieser Handlungsabsichten ohne Unterstützung durch Dritte dürfte zahlreiche KPWE vor eine Reihe von Herausforderungen stellen, was die Notwendigkeit für zielgerechte Unterstützung unterstreicht. Klassische Konzepte wie beispielsweise die Mitgliedschaft in einem FWZ scheinen hierbei jedoch nicht in der Lage zu sein, in ihrer bisherigen Form nennenswert weitere KPWE zu erreichen. Es scheint daher erforderlich, vor allem für zusätzliche Klima- und Biodiversitätsleistungen neue Angebote für einzelne Zielgruppen der KPWE zu entwickeln und die Ansprache der KPWE stärker an einzelnen Zielgruppen auszurichten. Als direkte Kommunikationswege könnten Forstleute vor Ort und für die indirekte Kommunikation digitale Massenmedien und Social Media genutzt werden. Gerade bei der Ansprache der KPWE über Massenmedien können die Erkenntnisse zu den Sinus-Milieus genutzt werden.



**Johannes Stockmann**

**johannes.stockmann@thuenen.de**  
und Dr. Kristin Franz sind

wissenschaftliche Mitarbeitende am  
Arbeitsbereich Waldwirtschaft in

Deutschland des Thünen-Instituts für  
Waldwirtschaft. Der Arbeitsbereich wird von

**Dr. Björn Seintsch** geleitet.

**Prof. Dr. Matthias Dieter** ist Leiter des  
Thünen-Instituts für Waldwirtschaft.